Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 10 (1867)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 14.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Zehnter Jahrgang.

Samstag, den 6. April 1867.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

† Zur Realbuchfrage.

Naturgeschichte.

B. Darlegung des Stoffes. (Umfang 70 Druckseiten.)

III. Aus der Thierkunde. (Zoologie.)

Erste Abtheilung: Wirbellose Thiere. Erste Gruppe: Bauchthiere.

1. Klasse: Urthiere. a) Beschreibung: das Glockenthierchen. b) Das Punktthierchen. c) Die Urthierchen im Allgemeinen.

2. Klasse: Pflanzenthiere. a) Beschreibung: die rothe Koralle. b) Die Blumenkorallen. c) Die Pflanzenthierchen (Polypen) im Allgemeinen.

3. Klasse: Strahlthiere. a) Beschreibung: der Seestern. b) Der Seeigel; die Quallen. c) Die Strahlthiere im Allgemeinen.

4. Klasse: Weichthiere. a) Beschreibung: Weinbergsschnecke. b) Die Gartenschnecke; die Flußmuschel. c) Die Weichthiere im Allgemeinen. Rückblick: die Bauchthiere im Allgemeinen.

Zweite Gruppe: Gliederthiere.

5. Klasse: Würmer. a) Beschreibung: der Regenwurm. b) der Blutegel; der Bandwurm. c) Die Würmer im Allg.

6. Klasse: Krustenthiere. a) Beschreibung: der Flußkrebs. b) Die Wasserassel; die Kellerassel. c) Die Krustenthiere im Allgemeinen.

7. Klasse: Spinnen. a) Beschreibung: die Kreuzspinne. b) Der Weberknecht; die Hausspinne; der Skorpion; die Krätzmilbe; die Zecken. c) Die Spinnen im Allgemeinen.

8. Klasse: Insekten.

1. Ordnung: Käfer. a) Beschreibung: der Maikäfer. b) Goldlaufkäfer; der Leuchtkäfer; der Hirschkäfer; die spanische Fliege; Borkenkäfer; Hergottsvögelchen. c) Die Käfer im Allgemeinen.

2. Ordnung: Immen. a) Beschreibung: die Biene. b) Die Hummel; die Hornisse; die Ameise; die Wespe. c) Die Immen im Allgemeinen.

3. Ordnung: Schmetterlinge (Falter). a) Beschreibung: der Schwalbenschwanz. b) Der Kohlweißling; der große Fuchs; das Pfauenauge; der Todtenkopf; der Seidenspinner; die Kleidermotte. c) Die Schmetterlinge im Allg..

4. Ordnung: Fliegen. a) Beschreibung: die Stubenfliege. b) Die Bremse; die Mücke; die Schmeißfliege. c) Die Fliegen im Allgemeinen.

5. Ordnung: Netzflügler. a) Beschreibung: Maulwurfsgrille. b) Die Heuschrecke; die Wasserjungfer. c) Die Netzflügler im Allgemeinen.

6. Ordnung: die Wanzen. a) Beschreibung: die Baumwanze. b) Die Blattlaus, Bettwanzen. c) Die Wanzen im Allgemeinen.

Rückblick: a) die Insekten im Allgemeinen. b) die Gliederthiere im Allgemeinen (vergleichend). c) die Wirbellosen im Allgemeinen (vergleichend).

Zweite Abtheilung: Wirbelthiere.

9. Klasse: Fische. a) Flußbarsch (Beschreibung). b) Forelle, Hecht, Karpfen, Aal, Häring, Hai. c) Die Fische im Allgemeinen.

10. Klasse: Amphibien.

1. Ordnung: Frösche. a) der Wasserfrosch (Beschreibung). b) Der Laubfrosch, der braune Grasfrosch, die Landkröte, der Molch. c) Die Frösche im Allgemeinen.

2. Ordnung: Schlangen. a) Die gemeine Natter (Beschreibung). b) Die Kreuzotter, die Viper, die Klapperschlange, die Boa. c) Die Schlangen im Allgemeinen (vergleichend).

3. Ordnung: Eidechsen. a) Gemeine Eidechse (Beschreibung). b) Die Blindschleiche, Krokodil. c) Die Eidechsen im Allgemeinen.

4. Ordnung: Die Schildkröten. a) Die gemeine Landschildkröte (Beschreibung). b) Die Carretschildkröte, Riesenschildkröte. c) Die Schildkröten im Allgemeinen. Rückblick: die Amphibien im Allgemeinen.

11. Klasse: Vögel.

1. Ordnung: Schwimmvögel. a) Die Ente (Beschreibung). b) Gans, Schwan, Eidergans. c) Die Schwimmvögel im Allgemeinen.

2. Ordnung: Watvögel. a) Schnepfe (Beschreibung). b) Der Kranich, Reiher, Storch, Wasserhuhn. c) Die Watvögel im Allgemeinen.

3. Ordnung: Hühner. a) Die Wachtel (Beschreibung). b) Haushahn, Pfau, Truthahn, Fasan, Rebhuhn. c) Die Hühner im Allgemeinen.

4. Ordnung: Tauben. a) Die Haustaube (Beschreibung). b) Die Feldtaube, Ringeltaube, Turteltaube, Lachtaube. c) Die Tauben im Allgemeinen.

5. Ordnung: Raubvögel. a) Der Habicht (Beschreibung). b) Der Lämmergeier, Adler, Thurmfalke, Sperber, Weih, Ohreule, Nachteule. c) Die Raubvögel im Allgemeinen.

6. Ordnung: Klettervögel. a) Der Grünspecht (Beschreibung). b) Der Buntspecht, Kukuk, Papagei. c) Die Klettervögel im Allgemeinen.

7. Ordnung: Singvögel. a) Der Distelfink (Beschreibung). b) Die Amsel, Drossel, Nachtigall, Lerche, Rothkelchen, Bachstelze, Meise, Sperling, Kanarienvogel, Schwalbe, Elster, Häher, Krähe, Dohle, Kolibri. c) Die Singvögel im Allgemeinen.

Rückblick: die Vögel im Allgemeinen.

12. Klasse: Säugethiere:

1. Ordnung: Walle. a) Der Wallfisch (Beschreibung). b) Der Pottwall, der Delphin. c) Die Walle im Allgem.

2. Ordnung: Ruderfüßer. a) Der Seehund (Beschreibung). b) Das Wallroß. c) Die Ruderfüßer im Allgemeinen.

3. Ordnung: Vielhufer. a) Das Schwein (Beschreibung). b) Der Elephant, das Nashorn. c) Die Vielhufer im Allg.

4. Ordnung: Zweihufer. a) Die Gemse (Beschreibung). b) Das Schaf, Frutigschaf, Ziege Hirsch, Rennthier. c) Die Zweihufer im Allgemeinen.

5. Ordnung: Einhufer. a) Das Pferd (Beschreibung). b) Der Esel, das Zebra. c) Die Einhufer im Allgemeinen.

6. Ordnung: Nagethiere. a) Das Kaninchen (Beschreibung). b) Der Hase, Murmelthier, Eichhorn, Biber, Hausmaus. c) Die Nagethiere im Allgemeinen.

7. Ordnung: Raubthiere. a) Der Wolf (Beschreibung). b) Der Fuchs, Hauskatze, Löwe, Tiger, Marder, Iltis, Dachs, Bär, Maulwurf, Spitzmaus, Igel. c) Die Raubthiere im Allgemeinen.

8. Ordnung: Flatterthiere. a) Die Fledermaus (Beschreibung). b) Der Vampyr. c) Die Flatterthiere im Allg.

9. Ordnung: Affen. a) Orang-Utang (Beschreibung). b) Der Schimpanse, Pavian, Gorilla. c) Die Affen im Allg.

Rückblick: Die Säugethiere im Allgemeinen.

IV. Der Mensch.

1. Die Menschenracen.
2. Die Organisation des menschlichen Körpers.
   A. Bewegungsorgane. 1) Die Knochen. 2) die Bänder. 3) die Muskeln. 4) die Nerven. (Gehirn.) 5) Pflege dieser Organe.
   B. Die Sinnorgane. 1) die Haut. 2) die Zunge. 3) Nase. 4) das Ohr. 5) das Auge. — Pflege der Haut, des Ohres und des Auges.
   C. Ernährungsorgane.
      a. Org. der Verdauung: Magen, Leber, Milz, Gedärm. — Chylusbildung.
      b. Org. des Blutumlaufs: Herz, Schlagadern, Blutadern, Saugadern, Kreislauf, das Blut, die Nahrungsmittel und Getränke. Die Ernährg.
      c. Organe des Athmens: Lungen, Veränderung des Blutes in der Lunge, das Athmen in reiner Luft.
3. Kurze Gesundheitslehre (mit Anweisung zur Behandlung von Erstickten, Ertrunkenen, Erfrorenen, Vergifteten).

B. Einleitung zu einer Verfassungskunde.
Der Eintritt ins öffentliche Leben.

XI. Materielle Interessen der Gesellschaft. (Fstg.) Von der Armuth und von der Armenpflege.

„Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!"

„Dem Reichen
gebricht es selten an Hülfe;
steh du den Armen und
Verlassenen bei."
Fellenberg.

Wir haben im vorigen Kapitel „vom Eigenthum" einen geringen Besitzstand als Armuth bezeichnet, im Gegensatze zum großen — zum Reichthum. Häufig werden auch die Gegensätze durch „Nichtbesitz" und „Besitz" angedeutet. Indeß ist der Begriff arm und reich schon von Tausenden auf tausend Arten erklärt worden, ohne daß eine einzige unbedingt (absolut) richtig wäre; eben weil es in dieser Richtung nichts absulutes giebt, sondern nur relativ, d. h. beziehungsweise Wahres. Welcher Unterschied liegt nicht schon in der Fragestellung: Was ist arm (oder reich) und Wer ist arm (oder reich). Auf das erste antworten wir gewöhnlich: Arm sein, heißt entblößt sein von allem Nothwendigen, von Speise, Trank, Kleidung, Obdach u. s. w.; auf das zweite: Der ist arm, der seinen Bedürfnissen nicht entsprechen kann und da es auf das Wesen und die Zahl derselben ankommt, so hören wir die Folgerung: Arm ist (oder wird), wer viele Bedürfnisse hat, — reich, wer wenige hat. Unstreitig liegt in diesem Satze sehr viel Wahres und der junge Bürger wird ihn nur zu seinem Heile berücksichtigen. Allein mit all' diesem wird das Wesen der Armuth nicht erkannt und derselben nur zum kleinern Theil abgeholfen. Christus deutet mit dem Wort: „Arme habt ihr allezeit bei Euch, mich aber habt ihr nicht allezeit" auf so einfache und klare Weise die rechte Stellung der Armuth zur Gesellschaft an. Ihm ist die Armuth nur in bedingter Weise ein Uebel, sie ist ihm ein natürlicher menschlicher Zustand, (begründet in physischen Orts- und Zeitverhältnissen und in der Anlage des Einzelnen in der Gesellschaft) an und für sich weder gut noch böse; ja in gewissem Sinne preist er die Armuth, hat sie selbst durchlebt, Er, „der nicht hatte, da er sein Haupt hinlegte". Er kennt nur geistigen Reichthum und nur geistige Armuth; ersteres ist ihm das Leben, letzteres der Tod und weil der irdische Reichthum so oft das Grab des geistigen ist, so preist er die irdische Armuth, wenn sie vom Geiste Gottes getragen ist.

Unser höchster Lehrer zeigt uns also mit innerer Wahrheit, daß „Armuth" im gewöhnlichen Sinne nicht „Unglück", „Reichthum" nicht „Glück" bedeutet und wohl dem, der diese Wahrheit zur seinigen macht.

Ist denn aber nicht ein Widerspruch vorhanden? fragst du, junger Bürger, wenn die heilige Schrift selbst so oft und viel für die Armen Hülfe fordert, wenn dasselbe jeder gute Mensch, jede gute Gesetzgebung thut, angesichts der unendlichen Noth, in welche der größere Theil der Gesellschaft versunken ist und bleibt! Wir wollen versuchen, dir diesen Widerspruch zu lösen und darum siehst du an der Spitze des Kapitels zwei sich scheinbar „widersprechende Sätze (Motto)":

„Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!"

Diese Worte legen dem Armen die Pflicht auf, durch eigene Thätigkeit das Bittere der Armuth zu heben. Kann er das? Wir wollen sehen, in wie ferne und bis zu welchem Grade. Ringe dich aber, mein junger Bürger, zuerst los von dem unglückseligen Irrthum der großen Menge: daß Geld und nur Geld arm oder reich mache! Siehe die vielerlei Gaben Gottes, die dir geworden. Gesundheit, Kraft des Leibes und der Seele, Geschicklichkeit und Fertigkeit der Hände, der Stimme, Beobachtungs- und Berechnungskraft des Geistes, ist dies etwa nichts? Du, in jeder Hinsicht gesunder Jüngling, du in der Fülle der Jugend strotzendes Mädchen — du bist nicht arm und wenn du keine zwanzig Franken dein nennst. Du bist mit reichem Talent ausgestattet, mit dem du wuchern sollst, treu im Kleinen. Die Arbeitskraft ist dein Kapital und zwar ein weit reicheres als dessen, der nur Geld hat. Wende es an und auf jeden Fall nimmst du der Armuth ihren Stachel; — wende es nicht an, dann wird die Armuth deine Schuld und deine Verdammniß und solltest du später Millionen gewinnen. Dies Kapital der Arbeitskraft ist vor Allem das höchste Gut der sog. „dienenden Klasse", es findet zwischen diesem Kapital und dem des Besitzes ein rechtlich festgestellter Austausch von Leistung und Gegenleistung (an Geld) statt, und mag dieser Austausch oft ein ungleicher, ungerechter sein oder scheinen, so ist es wieder nur

die Treue an dir selbst, die diese Kluft für dich versöhnend und heilbringend auszufüllen vermag.

In diesem Sinne und bis dahin keine Armuth! Betrachten wir noch die Kehrseite des Bildes: „Steh du den Armen und Verlassenen bei.“ Mit Wohlbedacht fügt der reiche Beschützer der Armuth das Wort Verlassenen bei. Verlassen, ganz oder theilweise, von jenen Gütern des Leibes und der Seele, deren wir oben erwähnt, ist der Arme erst arm, und dann tritt für die Gesellschaft die Pflicht der Pflege der Unterstützung als eine Forderung hinzu, von deren Erfüllung das Gesammtwohl abhängt.

Der Armenpflege bedürfen in erster Linie die Kinder und die Alten, deren Arbeitskraft verbraucht ist, ferner alle diejenigen ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, deren Leistungskapital nie vorhanden war oder plötzlich und gewaltsam unterbrochen wurde. Wir verstehen darunter das Heer der Unglücklichen aller Arten. Hier ist ein reiches Feld der Wohlthätigkeit, der Hingebung, der Nächstenliebe, welche die fromme Mutter schon das Kind lehrt, wenn es die Händchen ausstreckt mit einer Gabe an das Unglück, an die Armuth; hier ist auch ein reiches Feld der Thätigkeit für die Gesellschaft selbst, die in Anstalten verschiedenster Art den Menschen- und Christennamen ehrt.

Die erste und schönste Aeußerung dieser Pflicht zeigt sich im Wohlthun des Einzelnen in der „Privatwohlthätigkeit“. Da aber diese nicht immer und nicht überall aus guten und aus schlechten Gründen hinreicht, so tritt die öffentliche Wohlthätigkeit (des Staates, der Gemeinden) ergänzend und ordnend hinzu.

Wo die Armuth im Gefolge des Lasters, des Verbrechens einher geht, wo sie zur Plage und zur Gefahr der Gesellschaft anwächst, da tritt zur Pflege die Zucht, Zwangsarbeit, Correktions- und Zuchthaus, welche den doppelten Zweck der Strafe und der Besserung hat. In manchen Ländern, wie in England, herrscht die sog. Massenarmuth (Proletariat) gegenüber einer wenig zahlreichen Klasse bevorzugter Reicher. Krankhafte Zustände, deren Ursache dir vielleicht das spätere Leben erklärt, haben das gesunde Blut des gesellschaftlichen Körpers, den Mittelstand, zersetzt und dann gestaltet sich die Armuth zu einer zerstörenden Krankheit. Möge diese unserm theuren Vaterlande stets ferne bleiben. Ich schließe dies Kapitel mit folgenden Dichterworten, die das Wohl und das Weh der Armuth mit tief wahren Zügen zeichnen:

„Wer nie sein Brod mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.
Ihr führt ins Leben uns hinein,
Ihr laßt den Armen schuldig werden,
Dann überlaßt ihr ihn der Pein
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.“

---

† Soll der Lehrer persönlichen Militärdienst leisten, und wenn ja, wie kann es geschehen? *

Schon ist eine geraume Zeit verflossen, seit Hr. Stämpfli in seiner Proschüre die Anregung brachte, die Lehrer auch persönlichen Militärdienst leisten zu lassen. Als der Gedanke ausgesprochen war, da ertönte von den meisten Seiten ein überraschtes „Ah“ und Mancher verwunderte sich, daß in seinem eigenen Kopfe nicht schon längst diese Idee aufgetaucht sei; ja, man fand es ganz auffallend, daß die gesammte Lehrerschaft nicht schon lange Wehr und Waffen trage. Doch Monate sind verflossen, seitdem die Stämpfli'sche Broschüre Aufsehen machte, Niemand trat auf den Antrag ein, und es scheint fast, als ob er ein frommer Wunsch bleiben müsse. Unsere Kriegsobersten beschäftigen sich zwar mit Waffentechnik; Karl Bürkli zieht gegen die Paradeuniform ꝛc. ins Feld; Land auf Land ab hält man Versammlungen, in denen über Henrystutzer, Repetirgewehr, allgemeine Volksbewaffnung debattirt wird. Aber an die Bewaffnung der Lehrer denkt Niemand! Und kann man es unsern Mitbürgern verargen? Gewiß nicht! Denn so lange die Lehrerschaft nicht selber die Initiative ergreift, denkt gar Mancher: Ist der Lehrerschaft selbst so blutwenig an ihrer Wehrhaftigkeit gelegen, daß sie nicht die Mühe nimmt, sich darüber auszusprechen, was soll es uns kümmern? Um nun zu zeigen, daß die Lehrerschaft mit regem Interesse den Debatten über Bewaffnung ꝛc. folgt und nicht so theilnahmlos ist, wie es scheinen möchte, um ferner zu bewirken, daß durch Besprechungen in und außer der Synode etwas in dieser hochwichtigen Angelegenheit geschehe, sind nachfolgende Zeilen geschrieben worden.

I. Soll der Lehrer persönlichen Militärdienst leisten?

1) Fragen wir uns zuerst: Ist die Wehrpflicht des Lehrers gerechtfertigt in Bezug auf seine körperliche Ausbildung?

Unsere Zeit hat augenscheinlich das Bestreben, die natürlichen Kräfte des Individuums anzuregen, zu unterstützen und zur möglichst vollkommenen Entfaltung zu bringen, und der Ausspruch: Mens sana in corpore sano! findet immer mehr Geltung. Als Beweis hiefür dient, daß das Turnen schon in einer schönen Zahl unserer Schulen eingeführt ist und erfreuliche Fortschritte macht. Aber jedermann wird zugeben, daß in einer noch größern Zahl von Schulen das Turnen noch gar stiefmütterlich behandelt wird, daß es vielfach wegen Kurzsichtigkeit — wenn nicht Böswilligkeit — total unterdrückt wird. So ist gar vielen Lehrern dieses Mittel zur Erhaltung der Gesundheit genommen. Nun wird man zwar sagen: Wenn der Lehrer nicht mit seinen Schülern turnen darf, so turne er für sich allein; das wird ihm niemand wehren. Allerdings nicht. Aber da würde nicht wenig von Schulmeisterlaunen, von verrückten Schulmeistern die Rede sein, wenn sich einer einfallen ließe, für sich Turnübungen zu machen. Und doch ist das Turnen zur harmonischen Ausbildung des Körpers, zum richtigen Zusammenwirken aller körperlichen Organe und Kräfte absolut unerläßlich; darum ist eben die Wehrpflicht des Lehrers nothwendig. Sie ermöglicht dann ein vernünftiges Turnen, ein Turnen, gegen welches auch der entschiedenste Gegner nichts einwenden kann.

2) Ist die Wehrpflicht des Lehrers für seine geistige Bildung und Entwicklung nothwendig?

Jedermann wird damit einverstanden sein, daß im Streben des Lehrers kein Stillstand eintreten dürfe. Wo Neues, Fruchtbringendes gelehrt wird, da soll er schöpfen; wenn neue Ideen in die Massen geworfen werden, soll er prüfen, sichten und das Gute, Edle sich aneignen. Wo das nicht stattfindet, liegt die Gefahr nahe, daß Stagnation eintrete. Nun muß zwar anerkannt werden, daß dem Lehrer auf manigfache Weise Anregungen geboten werden. Er findet sie durch Tagesblätter, Zeitschriften, Zusammenkünfte ꝛc. Aber eine Quelle der Anregung fehlt bis jetzt dem Lehrerstand noch, das ist eben die Wehrpflicht. Wenn der Lehrer hin und wieder einen kleinen Waffenkurs zu machen hätte, so käme er nicht nicht nur mit

* Diese Arbeit, ursprünglich für einen kleinen Kreis von Lehrern bestimmt, wird auf den Wunsch einer Kreissynode veröffentlicht, um damit die Besprechung der persönlichen Militärpflichtigkeit des Lehrers anzuregen.

Standesgenossen, sondern auch mit Männern anderer Stände zusammen. Im wechselseitigan Verkehr würden die verschiedenen Stände einander nahe gebracht. Der Handelsmann würde sich nicht nur mit Wechselkursen beschäftigen; der Handwerker würde sich nicht ausschließlich mit Zunftangelegenheiten befassen; der Lehrer könnte nicht bloß Schulstubenabentheuer zum Besten geben, nein, Keiner dürfte total einseitig sein, und die natürliche Folge wäre gegenseitiger Ideenaustausch. Der Lehrer könnte dabei nur gewinnen. Aber noch eine weitere Folge müßte eintreten. Eine Sache kann man nur bis auf den Grund durchdringen, wenn man recht häufig mit ihr in Berührung kommt. Vom Lehrer soll man erwarten können, daß er die kantonalen und eidgenössischen Verhältnisse nicht nur oberflächlich, sondern gründlich kenne, namentlich auch unsere Militäreinrichtungen. Wie soll er sonst seine Schüler, seine Gemeindeglieder darüber belehren? Wie soll er in Zeiten der Gefahr mit Hinweisung auf unsere Institutionen, unsere Stärke ihren Muth entflammen? Aber diese Kenntniß kann nun einmal nicht bloß aus den Büchern geschöpft werden. Auch hier gilt das Wort: „Grau ist alle Theorie, grün des Lebens goldner Baum!" Nur durch lebendigen Verkehr mit unsern Militärinstitutionen kann der Lehrer ein lebensvolles Bild von ihnen erlangen und im gegebenen Falle ein solches wiedergeben. Darum werde der Lehrer wehrpflichtig erklärt. Und man kann sicher sein, daß der geistige Gesichtskreis des Lehrers sich um ein Wesentliches erweitert.

Mittheilungen.

Neuenburg. Mit Recht wird von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß die neugegründete, mit vorzüglichen Lehrkräften ausgestattete Akademie deutschen Lehrern und Lehramtskandidaten eine sehr geeignete Gelegenheit zur weitern Ausbildung in der franz. Sprache darbiete.

Erklärung.

Ein Korrespondent des „Bernerblattes" aus Laupen hat, wie es scheint, sich zur Aufgabe gemacht, Hrn. Schulinspektor Egger in Aarberg bei den Behörden, der sämmtlichen Lehrerschaft und dem Publikum in ein ungünstiges Licht zu stellen.

Mit tiefem Bedauern hat die hiesige Lehrerschaft und, wie wir überzeugt sind, diejenige des ganzen Seelandes, die maßlosen Artikel des Herrn Korrespondenten gelesen. 26 Mitglieder der unterzeichneten Konferenz haben deßhalb in ihrer letzten Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, ihren verehrten Herrn Inspektor gegen solche Angriffe in Schutz zu nehmen.

Herr Egger hat durch seine Inspektionen und durch die humane Behandlung der Lehrer und Schüler sich die vollste Anerkennung und Achtung erworben. Die Behauptung des Hrn. Egger: er stehe mit der Lehrerschaft in einem freundschaftlichen Verhältnisse, wird im vollsten Sinne aufrecht erhalten. Müssen auch an manchen Orten Uebelstände gerügt werden, die den Gemeindsbehörden oder dem Lehrer zur Last fallen, so werden solche, soweit wir erfahren und vernommen, nie vor ven Kindern besprochen, wie der Hr. Korrespondent behauptet. Nur Angelegenheiten, welche auch die Kinder angehen, werden und müssen vor ihnen ihre Erledigung finden. Jeder strebsame Lehrer sieht den gutgeleiteten Inspektionen mit besonderm Interesse entgegen. Wenn aber trägen und ungezogenen Schülern an einem solchen Tage der wohlverdiente Tadel mit unzweideutigen Worten ausgesprochen wird, so ist dieses nicht nur für sie, sondern für alle Schüler sehr heilsam und der Lehrer wird in der Handhabung der Disziplin wesentlich unterstützt.

Wer überdies den Charakter und die Tüchtigkeit des Hrn. Egger kennt, seine vorzüglichen Leistungen als Methodiker in Konferenzen, in verschiedenen Kommissionen, wie auch in seinen trefflichen Lehrmitteln zu würdigen versteht, muß höchst erstaunt sein, wie der Herr Korrespondent gar dazu kam, den Gedanken auszusprechen, die Behörden möchten den pflichttreuen Beamten bei der nächsten Wahl übergehen.

Durch diese Erklärung, wie durch die Kundgebung der Kreissynode Laupen betrachten wir die erhobenen Anfeindungen als vollständig entkräftet.

Aarberg, 27. März 1867.

Namens der Konferenz:
Der Präsident: Matti.
Ter Aktuar: J. Umbehr.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes. Fr.	Anmeldgsz.
Scharnachthal	Oberschule	45	ges Min.	13. April
Neuenschwand	gem. Schule	60	500	„
Hindten	„	60	500	„
Bumbach	Oberklasse	50	520	„
„	Unterklasse	50	ges. Min.	„
Linden	Mitteltlasse	70	„	„
Sigriswyl	gem. Oberschule	65	1035	7. April.
Bremgarten	Unterschule	80	570	„
Uetligen	Oberschule	60	712	10. „
Meiringen	Mittelklasse	60	ges. Min.	13. „
Biel	3. Knabenklasse	40	1420	12. „
Schwanden	gem. Schule	40	740	12. „
Hintergrund	„	65	ges. Min.	15. „
Bäriswyl	„	75	600	13. „
Scheuren	„	50	ges. Min.	12. „
Lotzwyl	Oberklasse	45	760	7. „

Landwirthschaftliche Schule Rütti.

Auf Anfang Mai beginnt an derselben ein neuer Kurs. Jünglinge, die einzutreten wünschen, haben sich bis den 25. April bei dem Vorstand der Anstalt anzumelden, der zu jeder weitern Mittheilung bereit ist. Für empfehlenswerthe, unbemittelte Jünglinge sind jährlich 3 Freiplätze offen, die jedoch an wenig Bemittelte auch als halbe Freiplätze vergeben werden können.

Rütti, den 25. März 1867.

Aus Auftrag der Direktion der
Domänen und Forsten:
D. Matti.

Mathematische Reisszeuge,

(Aarauer Fabrikat.)

welche sich durch genaue Arbeit und ganz besonders durch billigen Preis auszeichnen und für Schulen empfehlenswerth machen, hält vorräthig

die Buchhandlung H. Blom,
in Thun.

Verantwortliche Redaktion: J. König, Seminarlehrer in Münchenbuchsee. — Druck und Expedition: Carl Gutknecht, Metzgergasse Nr. 91 in Bern.